

# Vörschentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Kriegspreis: Die halbjährliche Kursgebühr 1,50 RM., Bekanntheit 4 00 RM.

Ausgabenanträge in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Belegfrage 10. bis spätestens vormittags 9 Uhr. Gedruckt und kompiliert Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 7 00 RM. von unserer Posten- und Druckerei 8 00 RM. Einzelnummer 65 Pf.

Betriebsbedürftige und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Belegfrage 10, auch von unserer Posten- und Druckerei angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 60

Dienstag, den 23. Mai 1922.

61. Jahrgang

## Abrechnung in Paris.

Der französische Ministerpräsident Poincaré wird sich in diesen Tagen über Frankreichs Rolle auf der Konferenz von Genoa zu verhalten haben, und man darf wohl annehmen, daß es ihm gelingen wird, in den Kammern ein Vertrauensvotum zu ertugnen. Die Anschauungen der französischen Politik, über die "Ziele" ihres leitenden Staatsmannes in Genoa sind keineswegs einmütig, aber sie haben zu viel Korrektheit, um Frankreichs Stellung gegenüber der Welt zu erschüttern. Wenn Frankreich aus feineswegs dem großen Traum auf der Konferenz ertugnen hat, von dem Pariser Beitritten zu reden, so muß man doch so tun.

Poincaré hat einerlei Tatsachen aufzuweisen, die ihm als ein großer Sieg gebietet werden könnten, und nachdem ihm Lloyd George auf seiner Reise nach Genoa fest versprochen hatte, die deutsche Reparationsangelegenheit nicht zur Sprache zu bringen, kann sich der französische Premier eigentlich kaum rühmen, daß er diese Befreiung beschaffen habe. Er dachte sich auch sehr bedenklich, daß ein Erfolg im England zu erziehen, denn er würde damit die englischen Politiker, die von einem Bruch mit Frankreich nichts wissen wollen, nur locken. Frankreich kann England nicht entbehren, wenigstens heute noch nicht, und es hat allen Grund, seine Freunde in London nicht gar zu sehr zu verärgern.

Das Motto für die ganze Poincaré'sche Politik ist bekanntlich ein unerbittlich Realismus, wenn es auch heute die Welt beherrscht, es ist das Geld, das er braucht, um die französischen Steuerzahler bei guter Laune zu erhalten. Von großen staatsmännischen Gesichtspunkten ist keine Rede, es heißt immer wieder: Deutschland muß zahlen, damit die französischen Steuerzahler in Geld bekommen können. Warum dreht sich für jetzt alles, und damit er dies durchzieht, ist seine Politik, den man nicht die erforderliche Energie zutrauen. Poincaré auf den Stuhl des Ministerpräsidenten in Paris berufen worden. In diesem Punkte, seine politischen Erfolge aufzuweisen, in dieser Beziehung bleibt abzuwarten, was er bis zum 31. Mai herauszuschlagen wird. Und etwas herauszuschlagen muß er, denn seine Landbesitzer liegt der deutsch-französische Vertrag noch ziemlich schwer im Magen.

Die Konferenz von Genoa hat für die politische Sentimentalität des Südtürkens, die sich ziemlich in jedem Jahre einzustellen pflegt, keine reue Luft gebracht. Es ist ihr sehr an einem Orte sowohl, und daß die Diplomatie geheimnisvoll oder harmlos tut, ändert nichts an der nahen Möglichkeit, daß es höchstens ein heftiges Donnerwetter gibt. Wenn diese Überzeugung trifft, und wo der Blitz einschlägt, läßt sich schwer sagen, vielleicht gerade da, wo man es am wenigsten erwartet. Die wirtschaftliche und finanzielle Statistik ist heute nicht, als die politische geworden, und gibt es hierin einmal einen "Schwarz". Das, so ist das Mittel nicht mehr annehmbar. Denn in dem mit diesen letzten wirtschaftlichen Erfolgen, die Teuerungserfolge für Lebensmittel, die nicht bloß die deutsche ist, und die Befestigung der Arbeitslosigkeit in vielen industriellen Gebieten des Weltmarktes. Das alles sind Kennzeichen, die sich auch für die Erschütterung der französischen Wirtschaft bezog. Forderungen bemerkbar machen muß.

Poincaré wird wohl merken, daß er Anlaß hat, sich nicht in seinem Ergötzen zu überführen, weder in Worten, noch in Taten. Er hängt an der Macht, und er wird alles aufweisen, sie nicht zu verlieren. In die hohe Politik spielen zu viele kleine Intrigen hinein, die viele Möglichkeiten vorbereiten können. Der Himmel ist nicht gewitterfrei, und wir werden sehen, wo er sich entlädt.

## Das Ende von Genoa.

Die Schlussreden der Konferenz.

Wir können Reden in die Genoa-Konferenz zu Ende gegangen. Den Höhepunkt der Schlußreden bildet natürlich die große Rede Lloyd Georges, der sich bemühte, Erfolge der Konferenz zu formulieren. Nach Dankesworten für die stillschweigenden Gastgeber und Konferenzleiter schied er den Verlauf der Konferenz, den er mit dem Wetter verglich. Auf Sonnenchein am Eröffnungstage seien Regen und Stürme gekommen und am Schluß habe wieder der schöne blaue Himmel geleuchtet.

## Mahnworte an England.

Über das, was die Konferenz geleistet habe, äußerte er sich gleichfalls sehr optimistisch. Man habe in Genoa zum ersten Male die russische Frage mütig in Angriff genommen. Welch habe man Schwierigkeiten gehabt, auch für das, was man noch Schwierigkeiten haben, daß werde man hoffentlich zu besseren Ergebnissen kommen. Lloyd George gab der Befestigung Ausdruck, daß man im Haag die erhofften Ergebnisse nicht erreichen werde, wenn England seine Haltung und seine Grundzüge nicht ändere. Wenn man neue Grundzüge verfolge, werde die Konferenz im

Haag zu einem Erfolg führen. Europa wolle Aufrichtiger sein, und habe ihm den Betragsgeld zuwenden. England brauche nur richtig zuzufassen.

## Das freibleibende Frankreich.

Man hielt darauf eine höchst schematische Rede, in der er sagte, die Schlußfolgerungen der Konferenz würden nicht mehr Wert haben als Papierfetzen, wenn die Bestimmungen nicht eingehalten sind, sie zu vertritt, man die französische Regierung sich bereit erklärt habe. Frankreich werde nach dem Haag kommen, um am Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten. Er schloß sich dann benoten, auf Mathieu's Rede einzugehen und zu erklären, er bezweifle die Aufrichtigkeit Mathieu's nicht, und erkläre ferner, daß Frankreich den Krieg nicht gewollt habe und auch keinen Krieg wolle.

Es folgte eine Reihe von Schlußworten der verschiedenen Delegationen, in denen einerseits den in Genoa vertretenen Nationen, andererseits der italienischen Regierung und dem Kalenischen Volk und insbesondere der Stadt Genoa der Dank für viele in Genoa geleistete wichtige Arbeiten und die bewiesene Gastfreundschaft ausgesprochen wurden. Auch Poincaré schloß sich dem Dank an Italien an, bemerkte aber, daß man sich nicht verhehlen könne, daß der Verlauf der Konferenz nicht in allen Punkten dem großen Grundsatze: keine Sieger und keine Besiegte, der in der Eröffnungsfeier verkündet worden sei, entsprechen hätte.

Damit war die Konferenz zu Ende. Die deutsche Delegation ist Sonnabend früh von Genoa abgereist. Lloyd George fuhr schon am Freitag ab, während die Franzosen gleichfalls erst am Sonnabend Genoa verließen. Auch die übrigen Delegationen haben die Konferenzstadt sehr schnell verlassen.

## Sie hören und lägen weiter.

Das „deutsch-russische Geheimabkommen“.

Obwohl die deutsche Regierung die Nachricht polnisch, französisch und englischer Blätter über ein angebliches geheimes Militärabkommen zwischen Deutschland und Rußland nicht nur einmal, sondern wiederholt in der bündigen Form bemerkt hat, bringt die „Daily Mail“ neuerdings in sensationeller Form den Wortlaut dieses erfindenen Dokuments zum Vorschein.

Die Reichsregierung stellt deshalb nochmals ausdrücklich fest, daß an diesem Dokument kein wahres Wort ist, daß es von Anfang an bis zu den Untereinstimmungen eine dreifache Fälschung darstellt, und daß nicht die geringsten Ähnlichkeiten zwischen irgendeiner deutschen und russischen Stellen existieren, die mit einem solchen Abkommen die entfernteste Ähnlichkeit hätten.

Es ist unmöglich, daß, wie die „Daily Mail“ glaubhaft machen möchte, an irgendeiner gut unterrichteten Stelle in der Welt darüber der geringste Zweifel herrschen könnte. Das englische Blatt gibt selbst zu, daß es sich im Widerspruch mit der deutschen Erklärung befindet. Es befindet sich aber auch im Widerspruch mit den Geboten der Gewissenhaftigkeit und des gesunden Menschenverstandes. Jedem denkenden Menschen, der die Verhältnisse in Deutschland und die Tätigkeit der allierten Heeremachungsministerien nur einigermaßen kennt, muß die Sinnlosigkeit der Annahme klar sein, daß Deutschland die Ausrichtung der russischen Armeen übernehmen könnte, während es kaum die notwendigen Ausrichtungsmittel seines eigenen Heeres zu beschaffen vermag.

## Die Reparations-Anleihe.

Morgan's Bedingungen.

Amerikanische und englische Blätter besprechen zu den Anleihevorschlägen Morgan's, daß die Führer britischer Finanzkreise die Ausforderung erhalten haben, Vorschläge zu prüfen und zu beurteilen, die den Sanitätsrat der Reichsregierung erhalten, die Morgan der Pariser Vermählung unterbreiten wird. Die Vorschläge gehen dahin:

1. daß die deutsche Anleihe von einer Modifizierung der deutschen Reparationsleistungen sein muß, wobei der zu zahlende Betrag eine Höhe erhält, die in einer festgesetzten Zeit in der Tat zurückzuerhalten werden kann.
2. daß die zu leistende deutsche Anleihe ein Vorrat vor den Reparationsforderungen erhält, wodurch die ganze Frage erledigt werden würde, mit dieser Anleihe zu den Reparationsforderungen fest; dadurch würde eine weitere Sicherheit und somit ein gewisser Anreiz für jede Ausgabe geschaffen werden;
3. soll der Betrag der Anleihe im gewissen Grade größer sein als die Summe, die zur Garantie der Reparationszahlungen benötigt wird, die wichtiger als die anderen drei Punkte ist, um zu wissen, daß der Weltmarkt soll zur Stabilisierung des deutschen Finanzwesens verwendet werden, zur Aufhebung der weiteren Bavierelid.

Praktikation und für Wiederanbauarbeiten. - Morgan selbst ist am Sonnabend in Southampton eingetroffen.

## Deutschland und Oesterreich.

Reichspräsident Ebert widmet dem Wiener Männergesangsverein, der, nach Besuchen in München und Leipzig, dieser Tage die Reichshauptstadt besucht, in einem Berliner Mittagsblatt folgende Begrüßungswörter:

Die Reize der Wiener Sängler nach Deutschland, ist ein erneutes Zeichen dafür, wie eng Deutschland und Oesterreich verbunden sind. Eine lange, gemeinsame Geschichte, Gemeinnschaft in Freund und Leid, Sprache und Kultur, haben Bande geknüpft, die unerschütterlich sind und deren wir uns stets und dankbar freuen wollen.

Wenn die Wiener Sängler uns erzählen von ihrer Not, dann, von den Sorgen dieser Tage, so wollen wir ihnen sagen, daß wir nicht nur herzlichen Anteil nehmen, sondern daß wir weiter helfen wollen, soweit wir nur können. Die beiden Bruderländer, die ihre neue kulturelle Entwicklung in schwerster Zeit und unter so widrigen Verhältnissen haben beginnen müssen, werden immer in treuer Freundschaft zu einander stehen.

## Zuckerpreise und Zuckernappheit.

Wir geben im folgenden eine Zusammenfassung, die, wenn sie auch nicht alle Gründe der Zuckernot erschöpft, uns doch den besten Überblick ergibt.

Die augenblickliche Lage am Zuckermarkt hat in den weitesten Kreisen der Bevölkerung lebhaftes Interesse hervorgerufen. Auch die Parlamente haben sich scharf gegen die augenblickliche Wirtschaft ausgesprochen. Die Preise sind in noch ihrer politischen Bedeutung zum Teil die Ursache nationaler Unzufriedenheit, oder eine für sie bestehende Erklärung der Lage gegeben. Dem objektiven Betrachter erscheinen die Mißverhältnisse vor allem an der Knappheit zu beruhen. Diese wird besonders aus dem steigenden Bedarf, vor allem der Milcherzeugenden Verbraucherschaft zu erklären sein. Die Zuckerverkäufe und die Knappheit während des Krieges haben großen Teilen des Volkes erst die richtige Zuckerfreudigkeit gegeben. Andererseits scheint aber in bestimmten Kreisen eine Sammelerei eingegriffen zu sein, wodurch die übrige Verbraucherschaft hart benachteiligt wird. Es ist beobachtet worden, daß bei Zuckerverkäufen durch den Kleinhandel immer wieder diejenigen Leute den Zucker ankaufen. Man behauptet, daß Leute besonders der Arbeiter werden, in den Straßen der Großstädte anzupflücken, wo Zucker verkauft wird. Dadurch erhalten die Kunden der Konkrete selten oder gar nicht den für sie bestimmten Zucker, da dieser in kurzer Zeit ausverkauft ist. Diese Mißstände wäre nicht dadurch möglich, daß der Kleinhandeler in erster Linie für eine gleichmäßige Belieferung seines Kundenkreises sorgt. Was die Steigerung der Zuckerpreise anbelangt, so beruht sie vor allem darauf, daß große Zuckermengen, die von Berlin der deutschen Zuckerindustrie im Anfang des Weltkrieges abgekauft worden sind, mit einem verhältnismäßig geringen Preis bezahlt wurden. Es hatte sich ein Mißverhältnis zwischen der Preissteigerung des Zuckers und der übrigen Waren gebildet, was umso bedenklicher war, als die Wägen bauernden Landwirte für die übrigen Saatfrüchte, wie Kartoffeln usw. weit höhere Preise erzielen und dadurch die Zuckerverkäufer des Nebenbaues gemindert wurde. Daß die augenblickliche Notlage naturgemäß von unzureichenden Elementen ausgeht, wird und dadurch der Preis eine unerschütterliche Höhe erreicht, ist selbstverständlich. Für den Verbraucher ist es natürlich schwer, die schwarzen von den weißen Wägen zu unterscheiden. Der Staat wird trotz großer Mühe kaum etwas gegen diese unzulässigen Elemente erreichen. Dagegen wird es Aufgabe des christlichen Handels sein, seinerseits auf Festlegung jedes Zusammenarbeitens mit diesen Elementen abzuweichen, die die Notlage des Volkes für ihre eigenständigen Zwecke ausnutzen.

## Die Berechnung der Miete.

Die Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz sollen von den Landesregierungen erlassen werden. Die preussischen Ausführungsbestimmungen werden folgende Grundzüge erhalten:

Die Aufschläge seien die Gemeinden, bei Erben unter 2000 Seelen die Kreisassessoren fest. Die vom 1. Juli geltende gesetzliche Miete wird wie folgt zurückgeführt: Von der am 1. Juli 1914 bezahlten Friedensmiete sind folgende Abzüge zu machen: 20 Prozent für Inflation und Kriegszuschüsse, 3 Prozent für Sammelheute, 3 Prozent für Sammelheute, 3 Prozent für Sammelheute. Zu der so erreichten Grundmiete treten dann die von den Gemeinden festzulegenden Aufschläge.



Klage zu, daß seine Anstände erjunden und seine Belege gefälscht gewesen seien.

### Das Ende der Zuckersaptheit und Zuckerteuerung in Osti?

Die „Germania“ bekräftigt, daß aller Voraussicht nach der Reichswirtschaftsminister die Einfuhr von Zucker aus dem Auslande genehmigen wird.

Am 29. März des Reichswirtschaftsministeriums wurde die Freigabe der Zuckereinfuhr bewilligt, das auch der im Januar zurückgehaltene Zucker auf den Markt gelangt und auf diese Weise dem Zuckermangel abgeholfen wird. Wie das Blatt erzählt, sei Auslandszucker heute zu einem Preise von 13—17 Mark je Hund zu haben, während deutscher Zucker im Großhandel bereits mit über 20 Mark bezahlt werde. Es sei also damit zu rechnen, daß durch die Freigabe der Zuckereinfuhr auch eine Herabdrückung der hohen Zuckerrpreise erreicht werde.

## Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 22. Mai 1922.

**— Umfahrende, Voranmeldung und Vorauszahlung.** Die Gemeindevorstände und Angehörigen der freien Berufsstände von zünftiger Stelle darauf hingewiesen, daß der Steuerloß für die allgemeine Umfahrende vom 1. Januar 1922 ab auf 2 v. H. festgesetzt ist. Die Steuerpflichtigen sind verpflichtet, ihren Umsatz vierteljährlich anzumelden und die Steuerbeiträge (2 v. H.) 4 Wochen nach Vierteljahreschluß einzuzahlen. Vorordere für die Voranmeldungen werden nicht ausgegeben. Die Veranlagung und entgeltliche Berechnung erfolgt im Frühjahr 1923. Für die Vorauszahlungen werden den Steuerpflichtigen in nächster Zeit Paßkarten zugewandt. Soweit die Voranmeldung und Vorauszahlung für das 1. Vierteljahr 1922 noch nicht geschieden ist, muß dieselbe gleichzeitig mit der Voranmeldung und Vorauszahlung für das 2. Vierteljahr (April—Juni) bis spätestens 31. Juni 1922 bewirkt sein. Mit dem 1. August 1922 beginnt die Verzinsung der fälligen Steuerbeiträge und des Säumnisses angewandte Weise Beitreibung auf eigene Kosten. Von einer Verzinsung der zu zahlenden Steuer für das 1. Vierteljahr 1922 ist bis dahin ausnahmsweise abgesehen. Die Voranmeldungen und Vorauszahlungen sind bei der Finanzkasse zu bewirken.

Am Sonntag fand hier eine Preisverbandsführung der Obst- und Gartenbauvereine der Kreise Weipensfeld statt. Vorher war es den jährlichen Teilnehmern vergönnt, die auferlegten Obstanlagen im Park des hiesigen Ritterguts und Garten des Herrn Hildebrand zu besichtigen. In der sich anschließenden Besichtigung, die vom Vorstandsvorsitzenden, Gärtnermeister Frick-Weipensfeld, eröffnet und geleitet wurde, begründete zunächst der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Lehrer Schlegel, die Bestimmungen und drückte den Wunsch aus, daß den Teilnehmern insoweit der umfangreichen Obstanlagen, die in der letzten Zeit entstanden sind und noch entstehen, in einigen Säulen ein Anziehungspunkt für Naturfreunde werden möge. Der Vorsitzende flüchtete dem Geschäftsführer Preisverbandsbeamten keine Dank des Verbandes für seine Mitwirkung ab. Herr Feine hofft, daß, wie das Leben in der Natur neu liebt, auch in den Obst- und Gartenbauvereinen neue Tätigkeit einsetzen möge. Vor allem sei der Schöpfungsbefähigung und Dünungsstärke Aufmerksamkeit zuwenden. Anstellung von Baumvätern sei unmöglich, es müsse jeder sein eigener Baumvater sein. Der Geschäftsführer erläuterte weiter Bericht über das vergangene Geschäftsjahr, die abgelaufenen Mitgliedschaften und die Verbindlichkeit an Teilnehmern. Kassierer Steinhauser verlas den Kassensbericht, nach dem ein Ueberschuß von ca. 1400 M. verbleibt. Damit sich auch Vereine aus anderen Kreisen dem Verband anschließen können, wurde eine Satzungsänderung beschlossen. Nach längerer Besprechung wurde von der Abhaltung einer Verbandsobstschau abgesehen. Es sollen jedoch die Bestandslisten in Höhenmaßen und Höhen möglichst unterfertigt werden. In geeigneter Zeit soll in Vorpommern eine Mitgliedschaft stattfinden. Die Vereinsvorsitzenden wurden daran erinnert, die noch nicht eingereichten Feststellungen über die besten und ertragreichsten Obstsorten in ihren Berichten einzureichen.

**— Eine Schweineplage** findet am 1. Juni in Preußen statt.

Der Wert der deutschen Mark betrug am Sonntag in Amerika 1,39, Freitagabend mit 208,37 Mark, während der Dollar am Samstag in Berlin am 22. März 1922 notierte.

Das Leipziger Moderne Theater veranstaltet am Samstagabend im Hotel zum Löwen einen historischen Aufspielabend mit der Aufführung des Achtigen Aufspiels „Erle Liebe oder Kinder des Volkes“. Das reizende Lustspiel erzielte überall großen Erfolg. Ganz besonderen Reiz haben auch die historisch erigten das Stück spielt in der Vordemmerzeit farbigen prächtigen Kostüme. Die Rollen sind sämtlich mit ersten Kräften besetzt, das Stück sorgfältig einstudiert.

**Zeit.** Die Sammlung für das Altershilfswerk ergab im Landkreise Zeit über 45 000 Mark.

**Ortsfest.** Ihr Stand auf dem Wohnungsamt ausgelegt hat eine Frau mit der kurzen und bündigen Erklärung, sie werde es erst wiederholen, wenn man ihr eine Wohnung zueile.

**Halle, 19. Mai.** Von der Strafammer wurde der Berliner Millionär Fritz Schow wegen gewerbemäßigen Glücksspiels zu 50 000 M. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe beantragt. Mit Rücksicht auf die Millionenverdienste, die unter Beweis gestellt wurden, sah das Gericht aber von einer Freiheitsstrafe ab und erkannte unter Zustimmung mit anderen Umständen auf die erwähnte Geldstrafe.

**Eisenberg, 18. Mai.** (Zob eines bekannten Dichters.) Der in Lüneburg bekannte Lüneburger Robert Franke, Ehrenmitglied des Eisenberger Männervereins, ist im 82. Lebensjahre gestorben.

**Grux, 19. Mai.** In dieser Nacht um 2 Uhr ist der Zigarenhändler Paul Rauch in seinem Hause ermordet aufgefunden worden. Als Täter wurde kurz darauf der Interwachenmeister der Schutzpolizei Willi Timmes aus Grux festgenommen. Er hat die Tat eingestanden. Als Grund gab er an, er habe nach Breslau auf Urlaub fahren wollen

und sein Geld geholt und wollte sich daher auf diese Weise in Besitz des Geldes setzen. Da außer dem Jagdgelb nach Breslau nur 180 Mark dem Täter vorgefunden wurden, dürfte ihm nicht viel mehr Geld in die Hände gefallen sein. Die Tat wurde mit einer Papierfälschung, die neben dem Toten gefunden wurde, durch Stiche in den Kopf, anschließend durch das linke Auge hindurch, ausgeführt.

**Leipzig, 29. Mai.** Am Sonntag vormittag besichtigten die Wiener Sänger das Völkerschachdenkmal und veranstalteten am Denkmal gemeinsam mit dem Leipziger Männerchor einen Vortrag. Dann wurde auf dem neben dem Denkmal liegenden Schirchhof ein Denkmal für die Mitglieder des Leipziger Männerchors eingeweiht. Am frühen Nachmittag erfolgte die Weiterreise der Wiener Gäste nach Berlin.

**Torgau, 20. Mai.** (Die Denkmalschweine.) Der 12er Gajaren. — Wiederkehr der Angehörigen des 72. Regiments.) Am 1., 2. und 3. Juli d. J. findet in der ehemaligen Garnison Torgau die Einweihung des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Angehörigen des 72. Infanterie-Regiments statt. Am 11. Juni soll die feierliche Grundsteinlegung des Ehrenmals für die gefallenen Angehörigen des Regiments Nr. 72 für Verbindung mit einem Wiederkehrsfeste stattfinden. Am Sonntag ist eine Zusammenkunft der Kameraden in den Festlokalen. Alle ehem. 72er sind hierzu herzlich eingeladen.

**Hennberg.** Das Arbeitsbedürfnis ihrer Arbeiter befriedigte die Hennberger Glasfabrik und Maschinenfabrik durch Ueberweisung von je einem Viertelmorgen Acker an zunächst 50 Arbeiter. Das Ackerungsrecht erlischt mit dem Ausscheiden des Berechtigten aus der Fabrik.

**Halberstadt.** (Das Aufführer.) 17 in der Umgegend aufgekauft Kinder, die nach dem Kleinland bestimmt waren, wurden auf der Befehlserampe beschlagnahmt und die Schuldigen festgenommen.

**Goslar, 18. Mai.** (Großfeuer auf einem Bauwerk.) Auf dem Horner Angelsee des Ritterguts Weid brach ein Großfeuer aus, das sämtliche Wirtschaftsgebäude bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Es sind etwa 2000 Zentner Stroh und 100—200 Schweine verschiedener Größen verbrannt. Das übrige Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt sich nach Millionen.

**Baderborn.** (Der Vollenstedt) Der Hamsterfang wird auch in unserm Ort von der Gemeinde aus verpachtet.

**Nordhausen.** Eine Million für ein Stadion und für 80 Morgen umfassende Sportanlagen bewilligte die Stadt, wozu noch 300 000 M. Staatszuschuß kommen.

**Im Praxen wegen Windrad in die Villa des Bankiers** Schabas verurteilte das Gericht wegen schweren Raubes und verbotenen Waffentragens den Angeklagten Mebler zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus unter Ausschlagung von 6 Monaten Unterlassungshaft und 5 Jahren Ehrverlust. Oster wenig wegen schweren Raubes 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus unter Ausschlagung von 6 Monaten Unterlassungshaft. Alois Henning wegen Begründung zu einem Jahre Gefängnis, wobei 4 Monate als verjährig anerkannt wurden, den Angeklagten Burgardt zu 6 Monaten Gefängnis, die als verjährig gelten.

## Dermisbilis.

**Verkauf der Goslarer Kunstschätze.** Die von dem Hildesheimer Beden erbaute und viergegliederte Goslarer Kunstschätze konnte unter der Hand von 1000 Mark mit dem Grundstift, auf dem sie seit Jahren aufbewahrt ist, erwerbungslos veräußert werden. Die Stadt Goslar, deren Finanzlage durchaus nicht rosig ist, muß darauf verzichten, die alte Spinnweberei zu erwerben.

**Ein Zentner Spinat 1100 Mark.** Auf dem Wochenmarkt in Berlin wurden von den Bauern für den Zentner Spinat zunächst 900, dann 1000 Mark, vor 21. März, dann in der Markthalle bis zu 1100 Mark für den Zentner Spinat bezahlt.

**Zwei Paläste mit Hundstücken gefüllt.** In Weßfalen fand auf dem Wege von Banne nach Hülen eine Frau in einem Graben an der Köln—Mindener Bahn zwei Paläste, in denen sich die Leichen je eines Kindes befanden. Offenbar handelt es sich um Mordtaten.

**Die fortschreitende Not der Wolgadeutschen.** Auf Grund einer Reise zweier Ärzte der deutschen ärztlichen Mission durch die deutschen Wolgadekolonien hat das Komitee einen Bericht herausgegeben. Danach ist die Lage unserer ansiedlungsdeutschen Brüder geradezu verheerend. Die meisten Bewohner nähren sich von Kartoffeln, Weizen, Hülsen, Klee und Mägen. Anders gleich gibt es nur, wenn man wegen Futtermangel gezwungen ist, die letzten Ställe Windvieh oder die letzten Pferde zu schlachten. In vielen Dörfern sind die Menschen bereits derart entkräftet, daß sie apathisch auf ihren Betten liegen bleiben und den Hungertod oder Hype erwarten. Als Wanderarbeiter gibt die Regierung nur 1400 Gr. Mehl und 1600 Gr. Zucker pro Person heraus. Ein erschütterndes Leben, wohnt man nicht! Die Widerstandskraft der deutschen Bevölkerung ist vollkommen gebrochen. — Ist es wohl einem Inlandsdeutschen selbst in der bittersten Kriegsnot je so schlecht ergangen?

**Ein russischer Handelsreisender in England ermordet.** Einer der Sadpferdigen der Sowjethandelsmission, Knaguschew, wurde in London in der Nähe seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Der Ermordete spielte bereits im Wirtschaftslernen des zaristischen Rußlands eine Rolle. Die Worte der Mordtat und die Persönlichkeit des Täters sind bisher noch nicht bekannt.

**Der Millionenentrug auf Ruß.** Es gelang der Polizei in Neudorf die zwei Wandlers Hermann und Albert Wapman zu beschaffen, deren Name in Berlin vor einigen Wochen die Justizammer ermittelte. Es handelt sich um einen Millionenentrug. Zweck Wiederlangung von liquidiertem Eigentum verbrauchte einer der Beschäftigten bei einem Washingtoner Aufenthalt allein über 1 Million Dollar.

**Wiesensabband in der Mark.**

**Jehonid, 21. Mai.** In dem Staatsforst bei Durgold in der Nähe von Jehonid kam ein Hirschenbrand zum Ausbruch. Die Entdeckung des Feuers ist darauf zurückzuführen, daß ein Holzschürmann sich in der Heide eine Zigarette angezündet und das Streichholz achtlos beiseite geworfen hatte. Das Feuer fand

in dem trockenen Heidekraut reiche Nahrung, und in wenigen Minuten fand die ganze Heide in Brand. Schätzungsweise sind durch das Feuer etwa 1300 Morgen Forst vernichtet worden. Der Schaden geht in die Millionen.

**Die Ursachen der Preissteigerung auf dem Buttermarkt.** Dieser Tage fand im Reichsernährungsministerium eine Aussprache über die Ursachen der Butterteuerung in den letzten Monaten statt. Vertreter der Verbraucher, der Landwirtschaft, der Handelskammern und der Städte waren erschienen. Die Landwirtschaft behauptete etwa 5 Stunden und beschäftigt sich ausschließlich mit den Ursachen der Preissteigerung auf dem Buttermarkt. Die Vertreter der Landwirtschaft machten für das Ansteigen der Butterpreise die letzten Witterungsverhältnisse im Frühjahr 1922 verantwortlich, die Vertreter des Handels das Steigen der Preise aller Agrarprodukte, wie Margarine, Schmalz, Marmelade usw. Eine heftige Debatte entspann sich über die Frage, ob die Butteraustione in den Zukunft fortgesetzt werden sollen, da sie von vielen Seiten als preisbrechend für den Markt beurteilt werden. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, einen Prüfungsausschuß zu wählen, der dem Reichsernährungsministerium die Ursachen und die Funktionen angeben sollen. Ihre Aufgabe wird es sein, Maßnahmen auf den Funktionen zu prüfen. Unter dieser Voraussetzung werden die Mitglieder der Preisprüfungskommission ihre Tätigkeit weiter fortsetzen.

## Deutschlands Ernährungsfrage.

— Berlin, 20. Mai 1922.

**Ernährungsfrage über den Etat des Ernährungsministeriums.**

Der Ernährungsrat steht auf der Tagesordnung, nachdem vorher debattiert das Weis über die Autonomie der Reichsbahn endgültig angenommen worden ist. Abg. Westermann (D. P.) berichtet über die Ausschüßverhandlungen, dann ergriff er das Wort.

**Reichsernährungsminister Dr. Febr** das Wort zu einer eingehenden Darlegung der Ernährungsprobleme des Deutschen Reiches. Zwei große Probleme sieht er hier, das der Versorgung der Bevölkerung und das der Preisgestaltung.

Um die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, bedürfe es der Ausbuchtung aller Kräfte. Der Minister führt aus, daß in dieser Beziehung schon gearbeitet worden ist durch den systematischen Abbau der Inwandwirtschaft und der Einfuhrverbote. Andererseits sei die Dichte der Bevölkerung getiegen und die Kosten der Ernährung im Laufe von zwei Jahren um 11 faden auf das 44 fache der Friedenspreise angewachsen. Die Hauptursache der Teuerung liege bei den harten Beden, die auf ausländischen Nahrungsmitteln. Bedauerlich ist, daß einzelne Personen die Knappheit der Lebensmittel zur Befriedigung ihrer Gelfüßer ausnutzen, damit die Teuerung vergrößert und die öffentliche Meinung ganz allgemein zu Unrecht gegen die Erzeugerwirtschaft und den Handel aufbringen.

Die Wiederentfaltung der Inwandwirtschaft für die Kartoffeln haben schon technische Schwierigkeiten entgegen. Jetzt wird schon versucht, die Ernährung durch Lieferungsverträge zu sichern. Eine scharfe Konzeptionierung des Aufbaus wird erzwungen. In der Kartoffelerntezeit soll der Export hauptsächlich für den Kartoffelmarkt bestimmt werden. Die Vorkaufsumme in Höhe von 2,5 Millionen Tonnen ist bis auf geringe Rückstände erfüllt. Die Inwandwirtschaft hat damit ein Weizenprodukt gebracht. Die Verhandlungen über die künftige Gestaltung der Brotversorgung liegen vor dem Abschluß. Die Reichsgetreidebehörde hat die Bedarfsmenge bis zum 31. August in der Hand und B daran. Die Sicherung des Brotbedarfes durchzuführen. Inzulauf von ausländischem Getreide ist notwendig. Die Maßnahmen zur Versorgung des Brotes mit Weizenmehl müssen lebhaft fortgesetzt werden, sobald es nicht möglich sein wird, die bisherigen Brotpreise zu halten.

Die notwendige Fleischlieferung wurde durch die Sowjetregierung mehr und mehr vermindert. Auch zur Milchverteilung können keine weiteren Reichsmittel gegeben werden. Dagegen soll die Sinderung durch unentgeltliche Vergabe von Milch und Zucker weiter unterfertigt werden.

Das Hilfsnetz der deutschen Landwirtschaft werde aufgegeben unterfertigt. Die Landwirtschaft soll besonders mit künftigen Düngemitteln versorgt werden. Für werden etwa 1/4 der vor dem Kriege verbrauchten Pflanzformen zur Verfügung stehen, ferner soll in ausreichender Menge „Züchtige Arbeitskräfte“ — so schlägt der Minister „und nötig, wenn es gelingen soll, die Verbraucher und Erzeuger zu gemeinsamer Arbeit zu verbinden, wenn die Klust zwischen Stadt und Land zum Gebahren des Ganzen überbrückt werden soll.“

In der sich anschließenden Debatte begründet der deutsche nationale Abg. Thomas eine Entschließung der Reichsparteien, wonach die Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide in Form einer öffentlichen Getreidemenge nicht mehr möglich ist. Jede Zwangsmaßnahme hindere die Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Es müßten daher andere Mittel ergriffen werden, um die Brotversorgung zu gewährleisten und das Brot zu verbilligen.

Der sozialdem. Landarbeiterführer Schmidt-Eberndt fordert dagegen eine Getreideumlage von 4/5 Millionen Tonnen und Wiederentfaltung der Inwandwirtschaft für Zucker, Weizen, Mais und Sojabohnen. Der die Klust zwischen Stadt und Land überbrückende Getreide wird durch die Beteiligung der Getreideumlage befürwortet.

## Schiffenvertragsabgabe am 19. Mai.

Der Finanzmann Ernst Bauer in Weipensfeld hat die Wäme Anna Harms in Korbahn durch Vorkaufung falscher Leihgaben im 420 M. geschädigt, weshalb er zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

Von der Beschuldigung dem Maurerpoller Franz Sichtig in Gröben eine Briefstache mit Inhalt geflossen zu haben, wurde der Maurerlehrling Waldemar Burger aus Priesen freigesprochen.

Die Ehefrauen Selma von Helsen und Frieda Maglowig sind wurden von der Anklage von einem Griminaldelikt unberührt Dafer weggewonnen zu haben, freigesprochen.

Die Firma Meyer und Seimung, Lehrkurie-Gesellschaft m. b. H. in Halle, Mittelhofmannstr. 4, (Generalbetreter Karl Eichert, Corbura, Schauspiel-Direktion) verjucht in Orten des Regierungsbezirks Magd. und Zwickauerlande abzugeben. Sie ist identisch mit den bereits ausgegebenen Firmen „Hallsches Bellebungsatelier“, Direction Paul Meyer, Halle, Große Steinstraße 24, Deutsches Lehrkurie-Institut, Direction Paul Meyer, Halle Mittelhofmannstr. 4, und dem „Schneider-Atelier“ Triumph in Halle.

Der Inhaber dieser Firmen ist der Schauspielunternehmer Paul Meyer. Diesen Firmen kommt es hauptsächlich darum an, für Lehrgänge zu werben und von den Teilnehmern zugleich hohe Anzahlungen einzulassen. Dem p. Meyer als Inhaber solcher Firmen ist vom Herrn Regierungspräsidenten die Abhaltung von Kursen jeglicher Art, Anforderung zur Teilnahme an Kursen durch Bekanntmachungen in den Zeitungen, durch Aushängung von Plakaten oder durch mündliche Aufforderung von Vertretern unter Androhung von Zwangsstrafen streng verboten worden.

Vor den vorgenannten Firmen wird hiermit gewarnt.

Weißenfels, den 15. Mai 1922.

S. W. 29

Der Landrat.

In der Nacht vom 24. zum 25. Mai findet eine **Nachübung der freiwilligen Feuerwehr** statt. Alarm erfolgt durch Hornsignal der Wehr.

Zu dieser Übung brauchen die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr nicht zu erscheinen.

Teuchern, den 22. Mai 1922.

Das Kommando **Die Polizeiverwaltung der freiwilligen Feuerwehr**. Seidler.

Großunternehmer der Kaffee- und Konfitürenbranche

## Sucht Laden

an bester Lage. Wir zahlen evtl. Abfindung für Überlassung eines Ladens, auch leisten wir Baukostenzuschüsse. Off. Angebote mit Angabe der Größe, Beschaffenheit, wann betriebsbar und sonstige Bedingungen unter **V. H. 18196** an **Rudolf Hoffe, Braunschweig** erbeten.

**Rot-, Weißwein, Cognac- Sekt- und Bortentflaschen**

kauft ständig und höchstzahlend

**H. Birnbach, Weißenfels a. S.**

Fernruf 146.

Einkaufsstelle für Teuchern und Umgegend:

**H. Garwinsky, Teuchern, Probierstraße.**

**Kunstfärberei u. Gemische**

**Reinigungs- u. Dekaturanstalt**

Arthur Dietrich vorm. Rob. Bräunlich

Zeit, Wasservorfabr. 7

Gegründet 1865

empfehle ich zum

Färben u. Reinigen von Damen-

u. Herrenkleidern, Teppichen,

Sardinien, Decken usw., Anarbeiten

und Impressen von Herren-

u. Damenhüten.

schnell und sachgemäß.

Annahmestelle:

**Kurt Gaudigs, Teuchern**

Mäße, Weiß- und Wollwaren, Güter Weg 3.

## Vorgedruckte Rechnungen

loste und in Blocks gesetzt, in allen Formaten

zu haben bei

**Otto Lieferenz, Papierhandlung.**

**Kreisarbeitsnachweis**

**Teuchern.**

Geschäftszeit werktäglich von

8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—1 Uhr.

Amtl. Medizinstelle für alle

offenen Stellen.

**Gesucht werden:**

Knichte, Mäße, über 20 Jahre

alte Mannarbeiter, Schwel-

erle, Nachprüfmaschinenarbeiter, Häner,

Früherer, Zimmerer, Kleider-

macher, 1 Dreher, Streckenarbeiter,

Mädchen nach Maß Köfen u. in

eine Schulaufst. 1 Hefen-

fabrik, 1 Kesselreiniger, 2 Huf-

schmiede, 1 älterer Schlosser,

1 Küchenmädchen auf Rittergut.

**Stellen suchen:**

- Frau mit Kindern in die

Landwirtschaft.

**Kirchliche Nachrichten**

am Himmelfahrtstage 25.5.22.

Kirchenkollekte für Altershilfe.

Teuchern: Vorm. 10 Uhr:

Oberpf. Plagemann.

Größen: Nachm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Oberpf. Plagemann.

Schellau: Vorm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Hr. Leigmann.

Unterwerchen: Vorm. 10 Uhr

Hr. Leigmann.

**Blütchen**

Milchener, Pasteten, sowie alle Arten

von Hausbackwaren und

Hausbackwaren, sowie alle Arten

von Hausbackwaren, sowie alle Arten

von Hausbackwaren, sowie alle Arten

von Hausbackwaren, sowie alle Arten

von Hausbackwaren, sowie alle Arten

von Hausbackwaren, sowie alle Arten

## Lichtspiele Weiße Wand

**Achtung! Nur 3 Tage!**

**Dienstag, den 23., Mittwoch, den 24.**

**und Donnerstag, den 25. Mai**

Wiederum ein erstklassiges Sensationsprogramm!

**Der Kampf um den Goldfund**  
Bildweibtdrama in 6 Akten.

Dazu

die beliebte Filmschauspielerin

**Hella Moja!**

**Die Abenteuer der schönen Dorette**  
Ein Film aus galanter Zeit in 5 Akten.  
Vorführung 6,30 und 9,00 Uhr.

## Hotel zum Löwen.

**Donnerstag, den 25. Mai (Himmelfahrt) abends 8 Uhr**

**Gastspiel des Leipziger**  
**Modernen Theaters**  
(Dir. G. Schill).

## Erste Liebe

oder: **Kinder des Volkes**

Ein Lustspiel aus der Wiedererzierzeit in 4 Akten

von Dr. Karl Döpler.

Mit neuer Ausstattung an Kostümen.

## Aquarien-Ausstellung

veranstaltet vom

**Aquarien- u. Terrarien-Verein**

**„Vallisneria“, Teuchern**

vom **27.—30. Mai** im **Hotel z. Löwen.**

U. a. werden ausgestellt:

Heimische und fremdländische Fische, Rep-

tilien, Amphibien und Wassergetier,

Meeresbewohner der Nordsee u. a. m.

**Hochinteressant! Sehenswert!**

Eine werte Einwohnerschaft von Teuchern

und Umgegend ladet hiermit herzlich ein

der Vorstand.

## Krauschwitz.

Einladung zum

## Vogelschießen

**Donnerstag, den 25. Mai (Himmelfahrt)**

**Sonntag, den 28. Mai.**

An beiden Tagen von 1/4 Uhr an

## BALL.

Um zahlreichen Besuch bitten

der Schützenverein, G. Bocher.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens

gesorgt G. Bocher.

## Bessere und billige Romane

zu haben bei

**Otto Lieferenz**

10 Stück **Küchen**, evtl.

mit **Glucke**, sind zu ver-

kaufen. **Größen 57.**

3 Stück 5 Wochen alte

**Ziegen**

zu verkaufen

**Okerstraße 18.**

**Glucke**

mit oder ohne Küden

tauft

**Oberpostmeister Liebelt.**

**Ein Hund**

schwarzer Jagd- oder Viehhund

ist zugekauft. Abgehoben ge-

gen Inzerat- und Futterlofen

**Lagnitz 2.**

## Photogr. Atelier E. Meiner, Teuchern.

Täglich geöffnet.

Porträts, Familien-, Vereins- und Hochzeitsgruppen, Landschaften, Industrielle, Heim- und Momentaufnahmen jeder Art. (Sport). Vergrößerungen, schwarz und farbig, auch nach alten Bildern, sowie Karten aus dem Felde etc.

## DRUCKSACHEN

jeder Art

für Geschäfts- und Privatbedarf  
in schwarz, bunt und Kopierfarbe  
fertig billigst an

Buchdruckerei von  
**Otto Lieferenz**

**Teuchern**

Zeltnerstrasse 10.

## Vadamehl, Meie, Gries, Schrot

gewinnen Sie, wenn Sie in Ihrem Betriebe eine AMBI-Schrot- und Vadamehl-Mühle verwenden. AMBI-Mühlen sind weltbekannt. Fordern Sie von Ihrem Geschäftsfreund, bei dem Sie gewohnt sind, Ihre Sandmaschinen zu kaufen, ausdrücklich die Marke „AMBI“. Auch AMBI-Getriebe-mäher, AMBI-Gasmäher, AMBI-Getriebereiniger, AMBI-Strohpressen, AMBI-Separatoren, AMBI-Rohrmaschinen, AMBI-Hand- und Maschinen sind bekannte erstklassige Erzeugnisse. Verlangen Sie Druckproben S der AMBI-Werke Abt. II/11, 40 Merseburg.

## Gratulationskarten

empfehlen

**Otto Lieferenz.**

Empfehle **Dienstag zum Wochenmarkt** in Teuchern

**Safelmargarine**

in 1 Pfd.-Würfeln

I Pfd. 30.— M.

**Schweinefett**

I. Qualität Pfd. 46 M.

II. Qualität Pfd. 40 M.

**Kuhbutter**

à Pfd. 32.— M.

Pr. fetten

**Schellfisch ohne Kopf**

Pfd. 9.50 M.

**Prima Fettheringe**

à Stk. 2.50 M.

**Salzheringe**

à Stk. 1.50 M.

**Becker.**

## „Nissin“ gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen.

**Stadtpothete Teuchern.**

Ich bin Dienstag von

8—1 und Donnerstag u.

Freitag von 8—12 in

Teuchern im Ratskeller

zu sprechen.

**Mewes,**

Rechtsanwalt u. Notar.

**Weissenfels a. S.**

Saalstr. 17.

Gegenüber der Post.

## Freiwillige Auktion

Freitag, d. 26. Mai 1922

nachm. 3 Uhr

findet **Dammstr. Nr. 6,**

2 Treppen hoch, **freiwillige**

**Auktion** statt, beteiligt wird

**1 Kleiderschrank,**

**Komode mit Glasaufsatz,**

**Tisch, Stühle, 1**

**Unterbett, Brot-**

**schränk u. dergl. mehr.**

**Salthfer Bauer.**

Für die vielen Beweise

der Liebe und Teilnahme

beim Begräbnis unseres lieben

kleinen

**Werner**

sagen wir allen unsern

herzlichen Dank

**Marta Jakob,**

**Albin Weber**

und Angehörige.

Zurückgekehrt vom

Grabe unserer lieben

Tochter

**Charlotte**

sagen wir allen für die

uns zuteil gewordenen

Blumen- u. Geldspenden

herzlichen Dank.

Größen, d. 14. 5. 22.

**Herm. Schiffler**

**und Frau.**

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Abonnementpreis: Die Jahresspaltens Korrespondenz 1,50 RM., Restamtsgebühren 4,00 RM.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Korrespondenten 7,50 RM. von unseren Lesern im Voraus geschickt 8,00 RM. Einzelnummer 65 Hfr.

Belegblätter und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeilstraße 10, auch von unseren Lesern und allen Buchhändlern angenommen.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Antikliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 60

Dienstag, den 23. Mai 1922.

61. Jahrgang

## Abrechnung in Paris.

Der französische Ministerpräsident Poincaré wird in diesen Tagen über Frankreichs Rolle an der Konferenz von Genoa zu verhandeln haben, und man darf wohl annehmen, daß es ihm gelingen wird, in den Kammern ein Vertrauensvotum zu erringen. Die Verhandlungen der französischen Politik über die „Ziele“ ihres letzten Staatensystems in Genoa sind keineswegs einseitig, aber sie haben zu viel Rücksicht auf Frankreichs Stellung gegenüber der Welt zu ergötzen. Wenn Frankreich aus keineswegs dem großen Triumph auf der Konferenz errungen hat, von dem Pariser Zeitungen zu reden liebten, so muß man doch so tun.

Poincaré hat seinerzeit Lausanne aufzuweisen, die ihm als ein großer Sieg gedeutet werden könnten, und nachdem ihm Lloyd George auf seiner Reise nach Genoa viel versprochen hatte, die deutsche Reparationsangelegenheit nicht zur Sprache zu bringen, kam sich der französische Premier eigentlich kaum rühmen, daß er diese Gefahr überstanden habe. Er dürfte sich auch sehr bedauern, sich eines Erfolges über England zu rühmen, denn er würde damit die englischen Zeitungen, die von einem Bruch mit Frankreich nichts wissen wollen, nur kassieren machen. Frankreich kann England nicht entbehren, wenigstens heute noch nicht, und es hat allen Grund, seine Freunde in London nicht gar zu sehr zu verächteln.

Das Haupt für die ganze Poincaré'sche Politik ist bekanntlich ein mögliches Neutralität, wenn es auch heute die Welt beherrscht, es ist das Geld, das er braucht, um die französischen Steuerzahler bei guter Laune zu erhalten. Von großen staatsmännischen Gesichtspunkten ist seine Rede, es heißt immer wieder, Deutschland muß zahlen, damit die französischen Steuern leichter im Geld eintreiben können. Darum dreht sich hier jetzt alles, und damit er dies durchzieht, ist seine Stellung, dem man nicht die erforderliche Energie zutraute. Poincaré auf den Sesseln des Ministerpräsidenten in Paris berufen worden. In diesem Punkte auf den es ankommt, hat der Mann von Bar le Duc keine positiven Erfolge aufzuweisen, in dieser Beziehung bleibt abzuwarten, was er bis zum 31. Mai herausbringen wird. Und etwas herausbringen muß er, denn seinen Landsleuten liegt der deutsch-französische Vertrag noch ziemlich schwer im Magen.

Die Konferenz von Genoa hat für die politische Seite der Dinge ein wichtiges Ereignis, die sich zumeist in jedem Jahre einzustellen pflegt, seine reine Zeit gebracht. Es ist an mehr als einem Orte schon, und daß die Diplomatie geheimnisvoll oder harmlos tut, ändert nichts an der nahen Möglichkeit, daß es möglich ist, ein festes Domestikat zu geben. Wenn diese Überzeugung nicht alles, und was der Welt einflößt, läßt sich schwer sagen, vielleicht gerade da, wo man es am wenigsten erwartet. Die wirtschaftliche und finanzielle Seite ist aber akuter, als die politische geworden, und gibt es hier einmal einen „schwarzen“ Tag, so ist das Ansehen nicht mehr anzufassen. Denn die Konferenz hat für Lebensmittelpunkte, die nicht bloß eine deutsche ist, und die Befestigung der Arbeitslosigkeit in vielen industriellen Gebieten des Weltmarktes. Das alles sind Kenntnisse, die sich auch für die Erschütterung der französischen Wünsche bzw. Forderungen bemerkbar machen muß.

Poincaré wird wohl merken, daß er Anlauf hat, sich nicht in seinem Ohngehör zu überführen, weder in Worten, noch in Taten. Er hängt an der Macht, und er wird alles aufbieten, sie nicht zu verlieren. In die hohe Politik spielen zu viele kleine Intrigen hinein, die viele Möglichkeiten vorbereiten können. Der Himmel ist nicht gewitterfrei, und wir werden sehen, wo er sich entladet.

## Das Ende von Genoa.

Die Schlußreden der Konferenz. Mit schönen Reden ist die Genoa-Konferenz zu Ende gegangen. Den Höhepunkt der Schlußreden bildete natürlich die große Rede Lloyd Georges, der sich bewährte, Erfolge der Konferenz zu feiern. Nach Poincaré'schen Reden ist die italienischen Gastgeber und Konferenzleiter schiederte er den Verlauf der Konferenz, den er mit dem Vortage verglich. Auf Sonnenlicht am Eröffnungstage seien Regentage und Stürme gekommen und am Schluß habe wieder der schönste blaue Himmel geleuchtet.

## Wagnis an Ausland.

Über das, was die Konferenz geleistet habe, äußerte er sich gleichfalls sehr optimistisch. Man habe in Genoa zum ersten Male die russische Frage mäßig in Angriff genommen. Genüß habe man Schwierigkeiten gehabt, auch im Haag werde man noch Schwierigkeiten haben, doch werde man hoffentlich zu besseren Ergebnissen kommen. Lloyd George gab der Bekräftigung Ausdruck, daß man im Haag die erhofften Ergebnisse nicht erreichen werde, wenn Ausland keine Haltung und keine Grundzüge nicht ändere. Wenn man neue Grundzüge verfolge, werde die Konferenz im

Haag zu einem Erfolg führen. Europa wolle Aufrichtiger helfen, und habe ihm den richtigen Kurs zugeworfen. Ausland brauche nur richtig zuzufassen.

Das friedliebende Frankreich. Lloyd hielt darauf eine höchst schematische Rede, in der er sagte, die Schlußfolgerungen der Konferenz würden nicht mehr Recht haben als vorher, wenn die Regierungen nicht einsehender sind, sie zu berechnen, was die französische Regierung sich berechnen habe. Frankreich werde nach dem Haag kommen, um am Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten. Er schloß sich dann besonnen, auf Mathematisches einzugehen und zu erklären, er bezweifle die Aufrichtigkeit Mathematisches nicht und erklärte ferner, daß Frankreich den Krieg nicht gewollt habe, und auch keinen Krieg wolle.

Es folgte eine Reihe von Schlußworten der verschiedenen Delegationen, in denen einerseits den in Genoa vertretenen Nationen, andererseits der italienischen Regierung und dem italienischen Volke und insbesondere der Stadt Genoa der Dank für die in Genoa geleistete mühsame Arbeit und die bewiesene Gastfreundschaft ausgesprochen wurden. Auch die Konferenzpräsidenten äußerten sich an Stellen an, bemerkte aber, daß man sich nicht verhehlen könne, daß der



den Menschen, der die Verhältnisse in Deutschland und die Fähigkeit der alliierten Lebensmittelkommissionen nur einigermassen kennt, muß die Sinnlosigkeit der Annahme klar sein, daß Deutschland die Ausrichtung der russischen Armeen übernehmen könnte, während es kaum die notwendigen Ausrichtungsfähigkeiten seines eigenen Heeres zu beschaffen vermag.

## Die Reparations-Anleihe.

Morgans Bedingungen. Amerikanische und englische Blätter bezogen zu den Anleihevorschlägen Morgans, daß die früher britischen Vorschläge die Verbesserung erhalten haben, Vorschläge zu prüfen und zu beurteilen, die den Hauptinhalt der Vorschläge enthalten, die Morgans der Pariser Versammlung unterbreiten wird. Die Vorschläge gehen dahin:

1. daß die deutsche Anleihe von einer Modifizierung der deutschen Reparationen begleitet sein muß, jedoch der zu zahlende Betrag eine Höhe erhält, die in einer festgesetzten Zeit in der Tat zurückzuerstatten werden kann.
2. daß die zu leistende deutsche Anleihe ein Vorrecht vor den Reparationsforderungen erhält, wodurch die ganze Frage erledigt werden würde, nicht diese Anleihe zu den Reparationsforderungen liegt; dadurch würden eine weitere Sicherheit und somit ein gewisser Anreiz für jede Ausgabe geschaffen werden;
3. soll der Betrag der Anleihe im gewissen Grade größer sein als die Summe, die zur Garantie der Reparationsforderungen benötigt wird, die während der nächsten drei bis fünf Jahre zu leisten sind. Der Restbetrag soll zur Stabilisierung des deutschen Finanzsystems verwendet werden, zur Aufhebung der weiteren Bavierel-

skulation und für Wiederaufbauarbeiten. — Morgans selbst ist am Sonnabend in Southampton eingetroffen.

## Deutschland und Oesterreich.

Wiener Präsident Ebert nimmt dem Wiener Männergesangsverein, der, nach Besuch in Wien, den und Leipzig, dieser Tage die Reichshauptstadt besucht, in einem Berliner Mittagsblatt folgende Begrüßungsworte:

Die Weise der Wiener Sängerkörner nach Deutschland ist ein erneutes Zeichen dafür, wie eng Deutschland und Oesterreich verbunden sind. Eine lange, gemeinsame Geschichte, Gemeinsamkeit in Freund und Feind, Sprache und Kultur, haben beide geschichtlich unauflöslich sind und deren wir uns stets und dankbar freuen wollen. ...

Wenn die Wiener Sängerkörner uns erzählen von ihrer Not, wenn die Sorgen dieser Tage, so wollen wir ihnen sagen, daß wir nicht nur herzlichen Anteil nehmen, sondern daß wir weiter helfen wollen, soweit wir können. Die Eitelkeit der Eitelkeit, die ihre neue staatliche Entwicklung in schwerer Zeit und unter so unglücklichen Verhältnissen haben beginnen müssen, werden immer in treuer Freundschaft zu einander stehen.

## Zuckerpreise und Zuckerknappheit.

Wir geben im folgenden eine Zusammenfassung, die, wenn sie auch nicht alle Gründe der Zuckerknappheit erschöpft, uns doch bezeichnend erscheint.

Die augenblickliche Lage auf dem Zuckermarkt hat in den weitesten Kreisen der Bevölkerung lebhafteste Erregung hervorgerufen. Auch die Parlamente haben sich schon gegen die augenblickliche Wirtschaft ausgesprochen. Die Presse hat je nach ihrer politischen Richtung zum Teil die ganze Verantwortlichkeit auf die Regierung geschoben, oder eine für sie passende Erklärung der Lage gegeben. Dem objektiven Betrachter erscheinen die Verhältnisse vor allem an der Knappheit zu beruhen. Diese wird besonders aus dem steigenden Bedarf, vor allem der Milcherzeugenden Verbrauchern, nicht zu erklären sein. Die Inanspruchnahme und die Knappheit während des Krieges haben großen Teilen des Volkes erst die richtige Zuckerfreudigkeit gegeben. Andererseits scheint aber in bestimmten Kreisen eine Sammelerei eingetreten zu sein, wodurch die übrige Zuckerbedürfnis fast benachteiligt wird. Es ist beobachtet worden, daß bei Zuckerverkäufen durch den Kleinhandel immer wieder diejenigen Leute den Zucker ankaufen. Man behauptet, daß Leute besonders dafür gebungen werden, in den Straßen der Großstädte anzupflanzeln, wo Zucker verkauft wird. Dadurch erhalten die Kunden der Kaufleute selten oder gar nicht das für sie bestimmten Zucker, da dieser in kurzer Zeit ausverkauft ist. Eine ähnliche Waise vielleicht dadurch möglich, daß der Kleinhandeler in erster Linie für eine gleichmäßigere Belieferung seines Kundenkreises sorgt. Was die Erregung der Zuckerpreise anbelangt, so beruht sie vor allem darauf, daß große Zuckermengen, die vom Verein der deutschen Zuckerrüben im Anfang des Wirtschaftsjahres abgegeben worden sind, mit einem verhältnismäßig geringen Preis bezahlt wurden. Es hatte sich ein Mißverhältnis zwischen der Preisbildung des Zuckers und der übrigen Waren gebildet, was umso bedenklicher war, als die Wägen laufenden Landwirte für die übrigen Landfrüchte, wie Kartoffeln usw. weit höhere Preise erzielen und dadurch die Zuckerpreise des Nebenbaues gemindert wurde. Daß die augenblickliche Notlage naturgemäß von unüberwindlichen Elementen ausgeht wird und dadurch der Preis eine ungeschätzte Höhe erreicht, ist selbstverständlich für den Verbraucher ist es natürlich schwer, die Schwärze von den weißen Blüten zu unterscheiden. Der Staat wird trotz großer Mühe kaum etwas gegen diese unglücklichen Elemente erreichen. Dagegen wird es Aufgabe des christlichen Handels sein, seinerseits aufs beste jedes Zusammenarbeiten mit diesen Elementen abzuweisen, die die Notlage des Volkes für ihre eigennütigen Zwecke ausnutzen.

## Die Berechnung der Miete.

Die Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz sollen von den Landesregierungen erlassen werden. Die preußischen Ausführungsbestimmungen werden folgende Grundzüge erhalten:

Die Zusatzsätze legen die Gemeinden bei Orten unter 2000 Seelen die Kreisamtsämter fest. Die vom 1. Juli geltende gesetzliche Miete wird wie folgt vermindert: Von der am 1. Juli 1914 gezahlten Friedensmiete sind folgende Abzüge zu machen: 20 Prozent für Inanspruchnahme und Zuerstbesetzung, 3 Prozent für Sammelbelegung, 3 Prozent für Wartungserhaltung. In der so errechneten Grundmiete treten dann die von den Gemeinden festzusetzenden Aufschläge.